Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 113. Mittwoch, den 15. Mai. 1878.

Des Buss- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer der Thorner Zeitung am Donnerstag, den 16. Mai, Abends 6 Uhr.

Die Exped. d. Thorn. Ztg

Zum Attentat auf den Kaiser.

Ueber die Persönlichkeit des Hödel werden gegenwärtig umfassende Ermittelungen angestellt. Nach dem bisher Vorliegenden hat man es durchaus nicht mit einem Irrsinnigen zu thun. Die „Post" hat durch ein Redactionsmitglied Folgendes über ihn ermittelt: Hödel hat auf die ihn verhörenden Beamten keineswegs den Eindruck eines geistig gestörten Menschen gemacht. Seine Aeußerungen sind klar und verständlich, er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen die entsprechende Antwort. Entschieden läugnet er, die Ermordung des Kaisers beabsichtigt zu haben und behauptet, er habe nur sich ums Leben bringen wollen. Jedenfalls hat er schon seit längerer Zeit sich ausschließlich mit socialistischen Ideen beschäftigt und war begeisterter Anhänger der Sozialdemokratie. Unter seinen Papieren befand sich ein aus einem sächsischen socialdemokratischen Blatt herausgeschnittener Artikel, den er, Hödel, verfaßt haben will. Es ist dies eine stilistisch fehlerhafte, von unverständlichen Phrasen wimmelnde Arbeit. Zuletzt scheint sich Hödel mit den Socialdemokraten etwas entzweit zu haben. „Es sind käufliche Kerls", äußerte er gelegentlich seines Verhörs, „und neulich hat auch ein Artikel in der „Berliner Freien Presse" gestanden, der mich direct angreift." Den Artikel oder in welcher Nummer des Blattes er gestanden, wußte Hödel nicht anzugeben. In den letzten Tagen scheint Hödel bei der christlich-socialen Partei hospitirt zu haben. Es fand sich unter seinen Papieren eine „Eintrittskarte." Auch hat er dort wohl eine kleine Geldunterstützung erhalten. Spuren davon, daß bei der That Anstifter oder Helfershelfer mitgewirkt, haben sich bis jetzt absolut nicht gefunden. Bei den Verhören hat Hödel wiederholt erklärt: „Ich bin noch minorenn, daher sittlich unreif!" Hödel wird am 27. d. Mts. allerdings erst majorenn. Selbverständlich ist aber seine Minderjährigkeit für Beurtheilung seiner That gleichgültig, sondern hat nur civilrechtliche Wirkung.

Als Hödel am Sonntag zu den Photographen Zielsdorff und Adler, Neu-Kölln am Wasser 4, unter Bedeckung dreier Criminalbeamten geführt wurde, um dort der photographischen Aufnahme unterzogen zu werden, äußerte er dort, als ihm der Revolver in die Hand gegeben wurde, mit dem er das Leben des Kaisers bedroht hatte, und er denselben wie zum Schusse vorwärts halten mußte: „Wozu denn das, ich habe den Revolver nie so gehalten, ich habe ihn nach meiner Brust gerichtet, mich zu erschießen, Niemand anders, am wenigsten den Kaiser wollte ich treffen." — Diese Aeußerung beweist sicher, daß Hödel ganz genau weiß, was er thut und sich sehr genau überlegt, was er spricht. Wiederholt beantwortete er auch die Frage, welcher Partei er eigentlich angehöre: „Das geht Euch nichts an, das ist meine Sache."

Das „Leipz. Tagebl." schreibt unter Leipzig, 13. Mai:

„Es ist gewiß ein für jeden Leipziger unangenehmes Gefühl, sich sagen zu müssen, daß die beiden Mordanfälle, welche bis jetzt gegen den Kaiser Wilhelm gerichtet worden sind, von Personen unternommen wurden, welche Leipzig ihre, wenn auch nur vorübergehende Heimath nannten. So war jener Oscar Becker, der am 14. Juli 1861 in Baden-Baden beide Läufe eines scharf geladenen Terzerols aus sehr geringer Entfernung auf den damaligen König Wilhelm abschoß und denselben — zum Glücke nur ganz leicht — verwundete, ein Sohn sächsischer Aeltern, der seit 1859 die Universität Leipzig besucht hatte. Und so ist dieser Hödel — woher dessen angeblicher Zuname Lehmann kommt, ist noch nicht aufgeklärt — am 23. Mai 1857 hier geboren und ein vorehelicher Sohn der Frau Schuhmacher Trabert. Derselbe war im Jahre 1876 einige Wochen auf der Wanderschaft und hielt sich dann abwechselnd wieder in unserer Stadt auf. Hinter ihm läuft ein erst am 7. Mai d. J. vom Staatsanwalt zu Naumburg erlassener Steckbrief."

Die „Leipziger Nachrichten" berichten aus Leipzig, 13. Mai: Der Socialdemokrat Hödel, welcher den Mordversuch auf Kaiser Wilhelm gemacht hat, ist in unserer Stadt vielen Leuten wohlbekannt, da er bis zum 1. April d. J. hier Austräger der socialdemokratischen „Fackel" war. Man schildert ihn als einen exaltirten Menschen, der von den social-demokratischen Ideen völlig beherrscht war. — In Bezug auf ihn bringt die Nro. 57 der „Fackel", welche am Sonnabend Abend erschien, folgende

„Bekanntmachung.

Ein Herr J. Hödel in Leipzig, der sich abwechselnd auch Trabert und Lehmann nennt, hat die Partei und insbesondere das in Leipzig erscheinende Blatt „Fackel" so geschädigt, daß wir uns auf Antrag der Socialisten von Leipzig und Umgegend veranlaßt sehen, den 2c. Hödel aus der Partei auszustoßen.

Hamburg, 9. Mai.

Das socialistische Central-Wahlcomitee."

Aug. Geib, G. W. Hartmann, C. Derossi, H. Brasch.

Welch' eine merkwürdige Fügung, daß zwei Tage vor dem Attentate die politischen Gesinnungsgenossen sich von dem Verbrecher lossagen!" Zur Charakterisirung des Colporteurs Max Hödel, genannt Lehmann, der sich durch das auf den Kaiser verübte Attentat eine so traurige Berühmtheit verschafft hat, möge u. A. auch folgender Absagebrief an seine Partei dienen, den er vor wenigen Wochen einem Leser der L. N. mit der Ermächtigung eingehändigt hat, den Inhalt zu veröffentlichen. Der Brief, der denselben im Original vorgelegen, lautet: „Als ziemlich zweijähriger Parteigenosse und durch mein Geschäft mit den Hauptführern und sonstigen Beamten persönlich bekannt, sehe ich mich durch die unverschämte Maßregelun, die mir seitens der Beamten in der gestrigen socialdemokratischen Versammlung zu Theil geworden, ohne mich auch nur im Entferntesten einer thatsächlichen Fehlung des socialdemokratischen Parteiprogramms schuldig gemacht zu haben, nur durch eine Muthmaßung, die sich verschiedene Beamte in ihrem Oberstübchen geträumt haben, gezwungen, der Parteileitung in Hamburg zuvorzukommen und hierdurch öffentlich zu erklären: Unterzeichneter hält es als aufrichtiger Socialist unter seiner Würde, mit einer Partei zu kokettiren, die den heutigen Gesellschaftszustand benutzt, um auf Kosten der steuerzahlenden Mitglieder ihren Koryphäen und sonstigen „Beamten" Gehalte und Sporteln zu verschaffen, wodurch es diesen möglich ist, so angenehm zu leben, daß z. B. ein solcher „Herr" in drei Tagen 50 Mk zum Congreß verbrauchen kann. Außerdem bildet sich eine Aristokratie heraus, die unter den Bourgeois ihres Gleichen sucht und das enterbte Volk nie zur Ruhe kommen läßt. Dieses darf ein wirklicher Socialist nicht dulden und wenn seine Opposition mit Maßregelungen beantwortet wird, dann wird er gezwungen, seine ehrliche Ansicht in gegnerischen Blättern zur Kenntniß zu bringen, wie ich es hiermit thue, um dem Publicum klar zu machen, wie groß die Corruption in der Partei waltet, damit nicht allen halbwegs gebildeten Arbeitern durch ihre Förderung mittelst Presse und schöner Phrasen die Lust zur Arbeit verbittert wird und sie so zum Lumpenproletariat herabsinken. Eine solche Partei ist factisch nicht mehr, als die reactionärste Heuchlerpartei in Permanenz.

Max Lehmann, Colporteur. —"

Da Hödel, genannt Lehmann, mit der socialdemokratischen Partei zerfallen war, so erklärt es sich um so leichter, wie es kam, daß er sich neuerdings der christlich-socialen Partei zugeneigt hat.

Die „Berliner Montagszeitung" bemerkt:

„Die Socialdemokraten sollen — wie man hört — in Folge des Attentates ziemlich niedergeschlagen sein und sich kaum Illusionen darüber machen, daß die Betheiligung eines ihrer Parteigänger bei einer solchen That vielen Verblendeten die Augen öffnen muß und ihnen auch sonst nicht Vortheil bringen wird. In den Reihen der sogenannten „Christlich-Socialen" aber herrscht Heulen und Zähneklappern. Selbst wenn das Verbrechen sich als die That eines Wahnsinnigen erweist, bleibt es immerhin eine Ironie des Schicksals, daß der Thäter so weit verrückt gemacht worden ist, um solches Verbrechen zu begehen — im Nachtrab einer Partei, die sich die christlichsociale nennt!"

Daß Herr Hofprediger Stöcker die Partheigenossenschaft des p. Hödel leugnet, und sein Leugnen mit der Behauptung zu stützen sucht, in den Arbeitsnachsuchelisten der christlich-socialen Parthei befinde sich der Name Hödel nicht, theilten wir schon gestern mit. Es mag den Herren wohl sehr, sehr fatal sein, so arg compromitirt zu werden.

Daß Hödel, gen. Lehmann, im Besitze einer Eintrittskarte zu den christlich-socialen Versammlungen bei seiner polizeilichen Untersuchung gefunden worden, ist festgestellt, eben so scheint es richtig, daß er sich zuletzt im Gefolge dieser christlich-socialen Parthei befunden habe, der sich ja auch andere Socialdemokraten, welche mit ihrer Parthei in Zwist geriethen, zuwandten. Es liegt uns sicherlich fern, die christlich-sociale Parthei für das Attentat unmittelbar verantwortlich zu machen, aber die Herren mögen bedenken, ob es doch nicht gerathener scheint, als Priester des Friedens auf der Kanzel zu bleiben, als die religiösen Tendenzen mit der Wirthschaftspolitik zu verquicken und sich auf die hohe See des socialen Kampfes zu begeben und die ohnedies bereits tobende Fluth zur Brandung aufzureizen.

Die orientalische Krisis.

Schuwaloff ist Sonntag in Petersburg eingetroffen.

Die „Agence Russe", welche gestern Abend auf die Unmöglichkeit hingewiesen hatte, von den Vorschlägen Kenntniß haben zu können, deren Ueberbringer Graf Schuwaloff sein solle, da diese Vorschläge doch nur zwischen ihm und dem Londoner Kabinet verhandelt sein könnten, führt heute aus, daß die Vorschläge nothwendiger Weise sich nur auf die zwei Lösungen beziehen könnten, die die Frage gegenwärtig überhaupt vertrage — entweder eine Zerstückelung und eine Theilung des ottomanischen Reiches, oder eine Kombination, welche einerseits, die Lebensfähigkeit der Türkei, andererseits die vollständige Unabhängigkeit der christlichen Volksstämme von der türkischen Verwaltung sichere, obgleich die christliche Bevölkerung dann tributpflichtig bleibe. Die „Agence" weist nach, daß eine derartige Lösung für die Türkei selbst die vortheilhafteste, die allein weise und gegenwärtig ausführbahre sei, und deutet an, daß, um dieses Werk in ernster und vollständiger Weise durchzuführen, das im Kongreß vereinigte Europa Oesterreich mit der Verwaltung Bosniens beauftragen müsse, wo eine Selbstregierung den unter einander zusammenhaltenden Begs gegenüber unmöglich sei. Gerade weil England in der nämlichen Weise wie

---

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

Der jüngere Bruder trat jetzt in's Haus, um sich Sir William und seiner Enkelin zu empfehlen, und als Miß Prayse sich mit dem älteren Bruder allein sah, sagte sie zusammenschauernd:

„Welch' ein Abend war das, Archi! Ich hoffe, niemals einen ähnlichen wieder zu erleben!"

„Ich ebensowenig!"

Haben Sie sich mit Sir William entzweit?"

„Das wird von meiner Seite nie geschehen. Agnes, wenngleich ich mich, wie Sie selbst gehört, verächtlich und bitter über den Baronet ausgesprochen habe. Auch sind mir in Betreff seiner Gedanken ganz neuer Art gekommen, die jetzt schon mit den früheren in hartem Kampfe liegen. Es ist wahrlich Zeit, daß ich diese Gegend verlasse!"

„Ist Carrisford Ihnen so sehr verhaßt?"

„Ja, mehr als ich sagen kann!"

„Das thut mir leid," entgegnete sie, und fügte mit bewegter Stimme hinzu: „Gute Nacht, Archibald!"

„Gute Nacht, Agnes," antwortete er mechanisch, denn seine Gedanken weilten bei jenem, ihm so unbegreiflichen Mädchen, das jetzt an einem Fenster des hellerleuchteten Gemaches saß.

Als sein Bruder zurückkehrte, führte er diesen die Terrasse entlang, und Beide gelangten durch eine Seitenthür in die große Halle. Hier fanden sie einige Diener vor, denen Job Fritton mit geläufiger Zunge die spannende Geschichte erzählte, welche sich vor zehn Jahren zugetragen

„Es war immer so eine Art von Teufel, glaubt es nur," schloß er seinen Bericht „Sieht man es nicht noch jetzt seinem dunklen Gesichte an? Ich glaube, er würde nochmals — —"

Eine unerwartete Störung ließ ihn den Satz nicht vollenden. Die Brüder waren eingetreten und Maurice sagte:

„Seid doch so gut, Job, mir beim Anziehen meines Rockes behülflich zu sein!"

Der also überraschte Job kam dienstfertig diesem Wunsche nach.

„Danke, Job", entgegnete Maurice in freundlichem Tone. „Euer Arm ist wohl noch immer etwas steif, ich habe dies gemerkt, denn Ihr habt mich mit dem anderen fast umgerissen. Hier nehmt, und macht Euch einen fröhlichen Abend!"

Dabei ließ er in die nicht widerstrebende Hand des alten Mannes eine Guinee gleiten, und während dieser noch die unerwartete Gabe betrachtete, bestieg er mit seinem Bruder den Wagen.

Eine Weile fuhren sie schweigend auf dem dunkeln Wege dahin. Endlich begann Maurice:

„Dieser Abend wäre also vorüber, Archi!"

„Aber ohne mir das Geheimniß offenbart zu haben, Maurice, welches Du mir noch immer vorenthältst!"

„Meinst Du das Geheimniß, Eleanor Relydale schon in Paris gekannt zu haben? Das war ihr Geheimniß, und ich hatte versprochen, es nie zu brechen!"

„Sie kannte Dich unter falschem Namen."

„Ganz richtig, denn ich hieß seit langen Jahren in Paris Delille. Nach meinen Gefängnißtagen in England sagte mir der Name Hope nicht mehr zu!"

„Du erhieltest aber doch die Briefe, welche ich an Maurice Hope richtete?"

„Glaubst Du denn, ich sei umsonst im Postdienste angestellt? Ich wußte sie mir stets richtig zu verschaffen."

„Nun aber sage mir, was fesselt Dich an Miß Relydale? Denn sei es Liebe oder Rachsucht, es macht sie offenbar unglücklich."

„Du sollst es erfahren," entgegnete Maurice, sich zu seinem Bruder vorbeugend und seine Hand fest auf dessen Arm legend.

13. Capitel.
Verschwunden.

„Die Lösung des Räthsels, welches Dich unnöthig beunruhigt zu haben scheint, ist einfach die, daß ich Eleanor Relydale liebe," sagte Maurice langsam und mit fester Stimme, seinen Bruder forschend anblickend, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Archibald Hope hatte dies Geständniß erwartet; Alles, was er seit dem vergangenen Abend in Carrisford und Aver Court gesehen, gehört und erfahren, hatte darauf hingedeutet, dennoch aber, als er es nun durch Maurice selbst bestätigt hörte, bemächtigte sich seiner ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit, welches er selbst nicht begriff, und traurig sagte er:

„Es thut mir leid, dies zu hören, Maurice."

„Aber weshalb thut es Dir leid?" fragte Jener mit scharfer Betonung.

„Und nicht allein Deinet-, sondern auch ihretwegen," fuhr der ältere Bruder fort, ohne die Frage zu beachten.

„Ihretwegen? Was ist sie Dir? Weshalb fragst Du um sie?"

„Sie ist mir nichts; allein sie hat meinen Lebenspfad gekreuzt, und mir einige Theilnahme abgewonnen. Nach meiner Ansicht steht sie zu sehr vereinzelt in der Welt da, und bedarf eines stärkeren, wachsameren Beschützers, als jener alte Mann in Aver Court ihr sein kann."

„Er ist noch stark und wachsam genug, und auch seine Enkelin vermag sich noch zu schützen."

„Möglich," entgegnete Archibald; „sie ist ein wunderbares Mädchen, welches ich nicht zu begreifen und verstehen vermag.

Rußland eine Zerstückelung der Türkei nicht wünschen könne, sei eine Verständigung mit England wünschenswerth und möglich.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel vom Sonntag, die Pforte habe in Folge des peremptorischen Verlangens des russischen Oberkommandirenden, General Totleben beschlossen, die Festungen sofort zu räumen und zwar zuerst Schumla, hierauf Varna und zuletzt Batum. General Totleben dagegen habe zugesichert, die russichen Truppen nach Adrianopel und Dedeagatsch zurückzuziehen und Erzerum zu räumen, sobald alle drei vorgenannten Festungen von den Türken geräumt worden seien. Den „Daily News“ geht aus Constantinopel vom Sonntag die weitere Nachricht zu, General Totleben habe mit einer Okkupation Constantinopels gedroht, wenn die Festungen nicht sofort übergeben würden und Osman Pascha habe dem türkischen Ministerrath angezeigt, daß die türkische Armee nicht in der Verfassung sei, gegen eine Occuppation Widerstand zu leisten. (?)

Die Transportschiffe „Bangalore“, „Hannibal“, „Mildered“, „Suez“, „Brambletyre“, „Camara“ und „Baron Colonsay“ sind in der vergangenen Nacht auf dem Wege nach Malta mit indischen Truppen in Aden eingetroffen.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Aufruf, in welchem zur Besteuerung von Geldmitteln behufs Organisirung einer freiwilligen Flotte aufgefordert wird, um die ehrliche Sache Rußlands zu vertheidigen, falls Rußlands Gegner einen Krieg hervorrufen sollte. Die Beiträge hierzu werden in Petersburg von Seiten des Großfürsten-Thronfolgers entgegengenommen. Ebenso sind in Moskau und allen anderen Städten Sammelplätze errichtet.

Deutschland.

= **Berlin**, den 13. Mai. Der Präsident v. Forkenbeck theilte in der heutigen Sitzung des Reichstags mit, daß er auf sein Ansuchen gestern Nachmittag von S. M. dem Kaiser in Audienz empfangen worden sei und Allerhöchst demselben Namens des Reichstags die ehrfurchtvollsten und herzlichsten Glückwünsche nach der glückligen Errettung aus Lebensgefahr ausgesprochen habe. Sr. Majestät habe ihn beauftragt dem Reichstage seinen herzlichsten Dank für diese Kundgebung auszusprechen. Schließlich forderte er die Anwesenden auf, sich von den Plätzen zu erheben, und in ein dreimaliges Hoch einzustimmen. — Es ist natürlich, daß sich bei diesem Act die Blicke der Zuschauer auf die Bänke der Socialdemokraten richteten. So konnten wir bemerken, daß sich zwar die Socialdemokraten Fritzsche und Rittinghausen von ihren Plätzen erhoben, indeß nicht in den Hochruf einstimmten.

= Das Staatsministerium ist heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten.

= In der heutigen Sitzung des Reichstages machte der Präsident dem Hause die Mittheilung von der Audienz, welche er gestern bei Sr. Maj. dem Kaiser gehabt hat, worauf die zweite Berathung der Rechtsanwaltsordnung zu Ende geführt wurde. Es waren nur zwei Punkte, welche eine lebhaftere Debatte veranlaßten, zunächst § 95 der Kommissionsbeschlüsse, nach welchem die Zulassung statt durch den Reichskanzler durch das Präsidium des Reichsgerichts erfolgen soll. Der Abg. Thilo stellte den Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage, indeß ohne Erfolg. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Grävenitz, v. Schmid, Lasker, Windthorst, Kiefer und Frankenburger betheiligten, wurde der Kommissionsvorschlag angenommen. Die Kommission hat einen § 104a eingeschaltet, nach welchem die Landesjustizverwaltung ermächtigt sein soll, auf einen Zeitraum von 5 Jahren die Zulassung unter gewissen Umständen zu versagen. Der Abg. Lasker will diesen Zeitraum auf 3 Jahre beschränken und außerdem den Paragraphen mehr dem Sinne der Vorlage entsprechend gestalten. Nach langer Debatte, in welcher der Abg. Lasker viermal, der Bundesrathsbevollmächtigte für Preußen dreimal das Wort ergriffen, wurde der Antrag Lasker unverändert angenommen. Schließlich befürwortete der Abg. Bamberger, der selbst seine Verwunderung aussprach, sich unter den Juristen zu finden, einen Antrag, der ohne Schwierigkeiten angenommen wurde. Demnächst wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

= In dem Befinden des Fürsten Bismarck ist während der letzten drei Tage eine Besserung eingetreten.

= Auf Befehl des Kaisers von Oesterreich wird eine aus 3 Offizieren des 34. Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ bestehende Deputation sich nach Berlin begeben, um dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des Regiments zu überbringen.

= Der Bundesrath ertheilte in der Sitzung am Sonnabend dem Gesetzentwurfe wegen Gewährung einer Ehrenzulage von 3 ℳ monatlich an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71, behufs Vorlegung an den Reichstag seine Zustimmung und genehmigte einen am 2. Mai abgeschlossenen Auslieferungsvertrag mit Spanien.

= Die heute in Kiel von Stapel laufende schwere Panzerfregatte wird keinenfalls, wie es in einigen Blättern hieß, „Bavaria“, sondern gut deutsch „Baiern“ getauft werden; wir besitzen bereits „Deutschland“, „Preußen“ und „Sachsen.“

= Aus Wien, 12. Mai wird die Ankunft des Staatsministers Delbrück gemeldet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. Mai. Telegr. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat sämmtliche Anträge der Quotendeputation betreffs des Ausgleiches mit Ungarn angenommen, nur der Vorbehalt, daß im Falle einer Erhöhung der bestehenden oder der Einführung neuer Zölle bezüglich der Mehrerträgnisse eine neue Vereinbarung mit Ungarn stattzufinden habe, wurde abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag Beer's angenommen, wonach das bisherige Beitragsverhältniß von 70 zu 30 pCt. beibehalten wird.

Pest, 13. Mai. Telegr. Im Unterhaus interpellirte der Abgeordnete Ernst Simonyi den Ministerpräsidenten hinsichtlich der Concentrirung russischer Truppen in Rumänien. Der Ministerpräsident versprach, sich hierüber morgen bei Gelegenheit der Verhandlung über die Bedeckung des 60-Millionen-Credits auszusprechen.

Frankreich. Paris, 13. Mai. Telegr. Der als Vertheidiger von Belfort bekannte Oberst Denfert ist gestorben.

England. London, 13. Mai. Telegr. Sämmtliche Morgenblätter besprechen das Attentat auf den deutschen Kaiser, brandmarken dasselbe als ein abscheuliches Verbrechen und beglückwünschen das deutsche Volk zu der glücklicheu Erhaltung des Lebens des Kaisers in den wärmsten Ausdrücken. — Die „Times“ schreibt: Wir drücken nur das allgemeine Gefühl aller Schichten Englands aus, indem wir den Kaiser, wie das deutsche Volk anläßlich der glücklichen Errettung aus großer Gefahr herzlich beglückwünschen. Wir theilen die Hochachtung und würdigen die Zuneigung der Deutschen zu ihrem Monarchen, welcher ihre Einheit begründet hat. Der deutsche Kaiser ist das lebende Symbol des großen nationalen Strebens, das er zu befriedigen verstanden hat. Wir erblicken in ihm den Patrioten, den Krieger, den Staatsmann, der die Dankbarkeit seiner Unterthanen geerntet hat. In der gegenwärtigen Krisis wäre das Hinscheiden des Kaisers ein großes politisches Ereigniß gewesen, dessen Folgen zu übertreiben kaum möglich sein dürfte. Der Einfluß des Kaisers auf die jetzt Europa bewegende Frage ist stets ein großer gewesen und dürfte jetzt eher zunehmen als abnehmen, wo die Unterhandlungen eine hoffnungsvollere Wendung genommen zu haben scheinen. Europa kann das Leben des Kaisers in diesem Augenblicke nicht wohl vermissen.

Rußland. Petersburg, 13. Mai. Telegr. Die „Agence Russe“ theilt mit, daß Graf Schuwaloff, welcher gestern Abend hier eintraf, heute Morgen dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch abstattete. Von dem Kaiser wurde der Graf gleichfalls erst heute empfangen, gestern hat er ihn nicht gesehen. Fürst Gortschakoff befindet sich anhaltend in einem Zustande großer Schwäche und vermag sich daher mit den Geschäften nicht zu befassen.

Türkei. Constantinopel, 13. Mai. Telegr. Der bisherige Secretär des Sultans, Said, ist zum Senatspräsidenten ernannt worden.

Das Gesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln.

Ueber das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w., äußert sich heute die „Berl. autogr. Corresp.“ wie folgt: Der Entwurf ist von der Commission einer gründlichen Umarbeitung unterzogen worden. Das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelnng des Verkehrs mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und gewissen Gebrauchsgegenständen wurde von der Commission anerkannt. Es sind so schwere Umstände auf diesem Gebiete hervorgetreten, daß so ziemlich alle Welt darüber einig ist, die Nothwendigkeit gewisser Controlmaßregeln und die Ergänzung der bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen wider die Fälschung von Nahrungsmitteln u. s. w. zu begreifen. So berechtigt diese Forderungen auch sind, so konnte doch nicht verkannt werden, daß in der Regierungsvorlage weit über das berechtigte Maß einer Abwehr der bestehenden Uebelstände hinaus die Ermächtigung zu einer Regelung und Beaufsichtigung des Geschäftsverkehrs verlangt wurde, die mit den volkswirthschaftlichen Interessen unvereinbar erscheint und nebenbei der Polizeiwillkür Thür und Thor geöffnet haben würde. Gewiß ist es eine der höchsten Aufgaben der öffentlichen Behörden, für die Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung Sorge zu tragen und die Quellen ihrer Schädigung zu schließen; die Befugnisse, welche sie zur Erfüllung dieser Aufgaben beanspruchт, müssen darum aber doch in feste Schranken gewiesen sein, damit nicht die Schrankenlosigkeit zu Mißbräuchen Anlaß gebe. Auch die pflichtmäßige Sorge der Behörden für die öffentliche Sicherheit ist an gewisse Schranken gebunden, und es steht beispielsweise nicht in dem Belieben eines Beamten der Sicherheitspolizei, in eine jede Wohnung einzudringen, wenn er auch glaubt, daß er dort der Vorbereitung von Verbrechen auf die Spur kommen könne. Das Gefühl der öffentlichen Sicherheit darf eben nicht durch die Hinopferung des Gefühls der persönlichen Sicherheit im eigenen Hause erkauft werden. Indem § 1 der Vorlage die behördliche Beaufsichtigung so ziemlich auf alle Gegenstände, die in den öffentlichen Verkehr kommen, ausdehnte und § 2 die Polizeibeamten ermächtigte, in die zum Verkauf oder zur Aufbewahrung dieser Gegenstände bestimmten Räumlichkeiten während der üblichen Geschäftsstunden oder, während der Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, wurde damit der größte Theil der mit dem Publicum in directem Verkehr stehenden Gewerbetreibenden der Polizeiaufsicht unterstellt und damit von vornherein dem Verdacht der Fälschung und des Betruges preisgegeben. Der sanitäre Gesichtspunkt war so einseitig verfolgt worden, daß darüber der Rechtsstandpunkt der volkswirthschaftlichen Interessen fast aus den Augen verloren worden war. Die Commission hat, indem sie diese Ausschreitungen beseitigte, dem Rest der Vorlage die Möglichkeit der Annahme durch den Reichstag gesichert. Sie hat zunächst in § 1 die Gegenstände, welche den Nahrungs- und Genußmitteln der Beaufsichtigung nach Maßgabe des Gesetzes unterliegen sollen, einzeln bezeichnet: „Spielwaaren, Tapeten, Farben, Eß-, Trink- und Kochgeschirr und Petroleum.“ So ist an die Stelle der in ihrer Deutungsfähigkeit gradezu schrankenlosen Fassung der Vorlage („Gegenstände, welche zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmt sind“) eine feste Nomenclatur getreten, welche der Deutung nur geringen Spielraum läßt. — In § 2 ist den Beamten der Gesundheitspolizei der Regel nach nicht das von der Vorlage verlangte Recht, in die Räumlichkeiten einzutreten, worin zum Verkauf bestimmte Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art aufbewahrt werden, und eben so wenig das Recht, die Läden nnd Lagerräume einer Revision zu unterwerfen, eingeräumt, sondern dasselbe in § 3 nur gegenüber solchen Personen, die auf Grund der §§ 9, 11, 12 des Gesetzes bereits zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, während dreier Jahre nach Verbüßung, Verjährung oder Erlaß der Freiheitsstrafe eingeräumt worden. — Ferner ist in § 5 die Ausübung des Rechtes für das Reich zum Schutze der Gesundheit gewisser Materien auf dem Verordnungswege zu regeln, an die Form einer mit Zustimmung des Bundesrathes zu erlassenden kaiserlichen Verordnung geknüpft worden, die dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen ist, und soweit der Reichstag die Genehmigung versagt, sofort außer Kraft tritt, soweit sie genehmigt wird, nur durch Reichsgesetz geändert oder aufgehoben werden kann. Gleichzeitig ist dieses Verordnungsrecht auf den Erlaß von Verboten beschränkt, und sind die im § 5 aufgezählten Materien selber, entsprechend den zu § 1 beschlossenen Abänderungen, genau präcisirt worden. — Im § 9 ist der Begriff des „Verfälschens“ enger und schärfer gefaßt worden, um zu verhindern, daß allgemein übliche Handels- und Geschäftsgebräuche vom Richter unter den Begriff der Fälschung subsummirt werden; die Fassung des § 9 erscheint übrigens in redactioneller Beziehung etwas mangelhaft und der Amendirung bedürftig. — Im § 12 ist die Zulassigkeil der Stellung unter Poleizeiaufsicht auf jene schwereren Fälle beschränkt worden, wo der Genuß oder Gebrauch des betreffenden Gegenstandes die Gesundheit nicht blos zu schädigen, sondern zu „zerstören“ geeignet war. — Endlich will die Commission, daß, wer eine falsche oder auf grobe Fahrlässigkeit beruhende Denunciacion wegen Fälschung von Nahrungsmitteln u. s. w. angebracht hat, auch wenn nur ein außergerichtliches Verfahren dadurch veranlaßt worden, alle Kosten zu tragen habe. Dem freigesprochenen Angeschuldigten soll das Recht zustehen, die öffentliche Bekanntmachung oder Freisprechung von Gerichts wegen zu verlangen; die Kosten dafür soll der Staat tragen, sofern dieselben nicht dem Anzeigenden auferlegt worden sind. Nach einer solchen gründlichen Umarbeitung der Vorlage darf wohl die Hoffnung gehegt werden, daß der Reichstag durch die Annahme derselben dazu helfen wird, vielbeklagten Urbelständen im Verkehr mit Nahrungs-, Genuß- und Gebrauchsmitteln auf gesetzlichem Wege ein Ende zu machen.

Provinzielles.

Flatow, 13. Mai. Feuerlärm setzte heute Nacht um 1 Uhr die Bewohner unserer Stadt in Schrecken. Kaum waren die ersten Menschen auf der Brandstelle angelangt, als die hellen Flammen aus dem Stallgebäude des Gastwirths Zimmermann am Markt emporschlugen, sich angrenzenden Hintergebäuden der beiden benachbarten Grundstücke mittheilten und darauf auf das Eckhaus des Klempnermeisters Brandt und auf das Wohnhaus des Zimmermann übergingen. Diese sämmtlichen Gebäude, welche aus Fachwerk erbaut waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Nur ein massiver Stall und ein massiver Anbau des Brandt blieben stehen. Die Bewohner sind bis auf einen, wenn auch nur mäßig, versichert gewesen. — Anläßlich des mißglückten Attentats auf den Kaiser hatten auch hier mehrere öffentliche und private Gebäude geflaggt.

Eine meisterhafte Schauspielerin, wie ich nach Allem glauben möchte.“

„Und wäre sie das, Archibald,“ entgegnete Maurice heftig, „und besäße sie auch alle schlechten Eigenschaften, die je ein Weib verunziert haben, und könnte ich sie nur veranlassen, dem alten Manne zu entsagen und zu mir zu kommen, so würde ich mich für den Glücklichsten der Sterblichen halten.“

Voll Staunen und Schrecken vernahm Archibald Hope diese leidenschaftlichen Worte seines Bruders und bekümmert erwiderte er:

„Maurice, soll das Deine Rache sein? Sie würde allerdings das Herz des alten Mannes brechen!“

„Mein Rachewerk begann bereits, als ich Richard Relydale in Paris traf, und bald eine Macht über ihn erlangte, der er sich nicht zu entziehen vermochte. Ich führte damals das Leben eines Abenteurers, und schwebte in Gefahr, immer tiefer zu sinken. Da eines Tages lernte ich Miß Relydale kennen; mein Rachedurst erstarb, und sie hätte mich retten können. Statt dessen erweiterte sich der Abgrund täglich zwischen uns, bis sie zuletzt jedes Vertrauen zu mir verlor.“

„Und doch hatte sie gestern Abend heimlich mit Dir gesprochen, wie Du sie auch wahrscheinlich von Paris zurückbegleitest hast!“

„Sie wußte nichts von meiner Anwesenheit in England, und ich überraschte sie in Aver Court. Leider mußtest Du unsere Unterhaltung entdecken, wie Du auch wahrscheinlich meinen Handschuch gefunden hast, und Dir nachher, als Du das Gegenstück dazu in meinem Zimmer sahest, die Sache klar ward.“

„So ist's, Maurice!“

„Ich war ein Thor, und baute zu fest auf meine Schlauheit! Für Dich aber wäre es ein Glück gewesen, Du hättest nichts gesehen noch gehört, denn es fehlt nicht viel, so hätte diese unglückliche Sache, ehe wir nach Aver Court gingen, uns auf immer getrennt. Weißt Du, was nur allein mich davon zurückhielt?“

Hier bog Maurice Hope sich abermals vor, legte abermals die Hand auf den Arm seines Bruders, und blickte ihn ernst und voll tiefer brüderlicher Liebe an. Die Dunkelheit, die in der alten, hohen Allee herrschte, verbarg dem älteren Bruder diesen Ausdruck nicht, und in späteren Jahren, als sie fern von einander lebten, erinnerte er sich dessen noch und bewahrte ihn tief in seinem Herzen.

Erst nach einer kleinen Weile vermochte er zu antworten:

„Nein, Maurice, ich weiß nicht, was diesen Kummer von mir abwandte.“

„Die Ueberzeugung, daß ich Deine uneigennützige, brüderliche Theilnahme an meinem Geschick nicht entbehren kann; der Glaube, daß Du allein in der Welt Dich meines Fortkommens aufrichtig freuest, die Thatsache, daß die alte, treue Liebe, welche seit unserer Kindheit uns verbunden, nach diesem Streit ersterben würde!“

Archibald Hope blickte seinen jüngeren Bruder voll tiefer Empfindung an und sagte dann nach einer augenblicklichen Pause:

„Ich danke Dir, Maurice, daß Du den Frieden zwischen uns erhalten und mich nach Aver Court begleitet hast. Es war ein Schritt auf den richtigen Weg und Du wirst ihn nie zu bereuen haben.“

„Er hat mich aber noch mehr von ihr entfernt und ich konnte mir dies vorher sagen!“

„Ich glaube kaum, daß sie Dir mißtraut, denn ich weiß — —“

„Du weißt nichts, Archi, und mögest Du auch nie etwas erfahren! Halte Dich fern von diesem unglückseligen Geheimniß und überlaß es uns allein, den Weg zu finden, den das Schicksal uns einmal vorgezeichnet hat! — Sie allein kann mich, kann uns Alle retten, und gebe der Himmel, daß sie es aus Liebe zu mir, nicht aber aus Furcht vor mir thut!“

„Maurice“, sagte bewegt der ältere Bruder, „weshalb willst Du nach allen diesen so traurigen Andeutungen mir nicht ganz vertrauen?“

„Ich darf es nicht“, entgegnete Jener, düster das Haupt schüttelnd.

„Miß Relydale hat mich diesen Abend an Dich verweisen, aber von Deinen Worten hängt es ab, ob ich ihr beistehen kann.“

„Wie? hat sie bereits ein solches Vertrauen zu Dir gefaßt?“ fragte Maurice Hope in gänzlich verändertem Tone.

„Im Gegentheil, sie mißtraut mir und glaubt sogar, daß ich mich mit Dir gegen ihr Glück und ihren Frieden verbündet habe. Ich ertheile ihr den Rath, sich unbedingt Sir William anzuvertrauen.“

„Er ist in dieser Sache, die ihn nur unglücklich machen würde, gänzlich machtlos. Miß Relydale weiß das ebenfalls und schont seiner!“

„Aber, Maurice, sei doch großmüthig und enthülle dies Geheimniß, welches in Deinen Händen ist. Du würdest ihr Glück und Frieden wiedergeben und durch eine solche Handlung Dir vielleicht ihre Liebe gewinnen.“

„Vielleicht ihre Dankbarkeit, wenn nicht ein neuer Argwohn in ihr erwacht, niemals aber ihre Liebe!“

„Und glaubst Du, sie auf dem eingeschlagenen Wege zu erreichen?“

„Der bringt mir nur ihre Verachtung ein, aus der alsbald Haß entstehen wird. Dennoch aber werde ich fortfahren, sie zu lieben und sie zum Weibe zu begehren, müßte ich sie auch mit einer Verwünschung gegen mich auf ihren Lippen in meine Arme schließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Konitz, 13. Mai. Am 15. Mai wird die Strecke Tempelburg-Hammerstein, und damit die gesammte Bahn Wangerin-Konitz dem Betriebe übergeben werden.

Kulm, 13. Mai. Anläßlich des mißglückten Attentats auf den Kaiser waren das Rathhaus und viele Häuser der Stadt geflaggt und abends illuminirt. Die Garnison veranstaltete einen Extrazapfenstreich, die Kadettenanstalt feuerte zahlreiche Böllerschüsse ab. Der Landrath v. Stampfeld und der Bürgermeister Kallweit hielten feierliche Ansprachen an das Publikum. — Die letzte Nummer des hiesigen Kreisblattes brachte seitens der Regierung zu Marienwerder die freudige Nachricht, daß die Vorarbeiten zu unserer so lang ersehnten Eisenbahn Kulm-Graudenz seitens der Direction der Ostbahn „in kürzester Frist" begonnen werden sollen. — Die dem Reichstage zur Zeit vorliegende Petition der Stadt Kulm auf Versetzung aus der dritten in die zweite Servisklasse soll Aussichten auf Erfolg haben. (? D. Red.)

Marienwerder. 13. Mai. Ein hiesiger Schiffer hatte eine Ladung Bauhölzer von Polen nach Berlin zu schaffen. Während der Kahn noch auf der Weichsel schwamm, fand sich ein Bachstelzen-Pärchen ein und begann zwischen den Bauhölzern sein Nest anzulegen. Während des längeren Aufenthalts an den Bromberger Schleusen legte das Weibchen Eier und brütete seine Jungen aus, und nun begleitete das Elternpaar das immer weiterschwimmende Haus, fütterte regelmäßig die Jungen und fand sich, wenn der Kahn einmal des Nachts fuhr, stets des Morgens wieder auf demselben ein. Als der Schiffer an der Zugbrücke in Henningsdorf hielt, waren die jungen Vöglein flügge, sie verließen das Nest und folgten den lockenden Eltern auf einen nahen Weidenstamm, von wo sie ein fröhliches Gezwitscher hören ließen, als wollten sie damit ihrem scheidenden Beschützer Dank sagen.

Stuhm, 13. Mai. Auf den Antrag der städtischen Behörden von Stuhm hat die kgl. Regierung genehmigt, daß der bisherige Bürgermeister Schneider bis zum Amtsantritte des neugewählten Magistratsdirigenten, nöthigenfalls bis zum 1. Juni cr. die Geschäfte weiterführe. – Das Communalsteuer-Regulativ für die Stadt Stuhm vom 1. Novbr. 1873 ist von der Regirung einer Prüfung unterzogen worden, auf Grund welcher die Umarbeitung jenes Regulativs angeordnet wurde. Das demzufolge von den städtischen Behörden neuaufgestellte Communalsteuer-Regulativ ist von der Regierung bestätigt und vom 1. April d. J. in Kraft getreten. Nach demselben beträgt die Communalsteuer in Stuhm für das Jahr 1878/79 330 pCt. der Einkommen- resp. Klassensteuer.

Danzig, 13. Mai. Die hiesige israelitische Weinberger Gemeinde hat in ihrer gestrigen Generalversammlung Herrn Rabbiner Dr. Grommann aus Strasburg in Westpr. zu ihrem Prediger gewählt.

Elbing, 13. Mai. Unsere Handelsschule, gegründet durch den kaufmännischen Verein und unterstützt durch eine Subvention von Seiten des Ministeriums, hat den Winterkursus geschlossen. Der Unterricht beginnt im nächsten Herbst wieder. — Das neue Institut der Dampfkesselheizerschule hat den ersten Kursus von 16 Stunden beendet. Der Unterricht soll im nächsten Herbst durch den Civil-Ingenieur Hauptmann a. D. Netke wieder aufgenommen werden. An dem nun beendeten Kursus betheiligten sich 41 Schüler, welchen nach vorhergegangener Prüfung nach ihren Fähigkeiten ein Zeugniß ersten, zweiten und dritten Grades ausgestellt werden soll

Bromberg, 13. Mai. Bei dem Arbeiter D., Bergkolonie wohnhaft, befand sich längere Zeit ein kleines sechsjähriges Mädchen in Pflege, welches am Freitag verstorben ist. Infolge einer bei der Polizei eingegangenen Denunziation, daß der Tod des Kindes nur eingetreten sein könne, weil dasselbe einer unmenschlichen Behandlung seitens der Frau des D stets ausgesetzt gewesen sei, wurden Ermittelungen angestellt und ergaben dieselben, daß die Pflegemutter in der letzten Zeit dem Kinde fast gar keine Nahrungsmittel verabreicht und dasselbe täglich mehrmals auf das Empörendste mit einem Stocke gemißhandelt habe. Wie die Mitbewohner erzählen, hat die Frau einmal das Kind des Nachts aus dem Bett geholt, mit einem Stück Holz grausam geschlagen, dasselbe darauf in einen Sack gebunden und so eine Zeit lang in das Freie hinausgelegt. Die Beerdigung der Leiche des zum Skelett herabgemagerten Kindes, dessen Körper überall Spuren der rohen Behandlungsweise trägt, ist inhibirt worden. Die demnächst stattfindende Sektion wird das Nähere ergeben. Als die Frau merkte, daß man zu ihrer Verhaftung schreiten wollte, legte sie sich schleunigst, eine Krankheit simulirend, zu Bett. Der Ehemann, der an dem Vorkommen des Kindes auch nicht so gang unschuldig sein soll, ist verhaftet worden.

Güldenhof, 14. Mai. Gestern in der zehnten Stunde Abends brach in dem Rittergute Tupadly Feuer aus und äscherte zwei Pferdeställe ein. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

Inowraclaw, 14. Mai. Auf dem hiesigen Steinsalz-Bergwerke werden die Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt, so daß man hofft in ganz kurzer Zeit des Wassers Herr zu werden.

Posen, den 13. Mai. Der Redakteur des Dziennik poznanski v. Bronikowski wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 100 ℳ Geldstrafe, event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Redakteur des Oredownik Dr. Roman Szymanski ist angeklagt, den Kreisschulinspektor Lux beleidigt zu haben und zwar in mehreren Artikeln, in welchen dem Kreisschulinspektor vorgeworfen wurde, daß er den Lehrern gegenüber ein unerträglicher Vorgesetzter sei, die Lehrer wollten lieber Schwarzbrod essen und Holz hacken, als unter ihm fortarbeiten. Eine andere Stelle enthielt die Behauptung, daß der Kreisschulinspektor die polnische Sprache in der Volksschule so gut wie gänzlich beseitige und dadurch die Oberpräsidialbestimmungen vom 27. Oktober 1873 zu nichte mache. Der Angeklagte begründete diese Artikel damit, daß Lux durch die Einführung einer neuen Lehrmethode, die überdies durchaus unpraktisch sei, die Lehrer so belaste, daß sie an Geist und Körper geschädigt würden und dieselbe Lehrmethode faktisch auch den polnischen Sprachunterricht beseitige. Lux führte dagegen aus, daß die neue Lehrmethode allerdings die deutsche Sprache im Unterricht mehr als früher zur Anwendung bringe, das sei aber bei dem jetzigen Stande der Volksschulen, in denen die polnischen Kinder im Deutschen es zu Nichts bringen, durchaus nothwendig. Lux erklärte auch, daß er bei Einführung der neuen Lehrmethode die Genehmigung der Regierung erlangt habe. Da die Artikel wirkliche Beleidigungen enthielten, wurde Szymanski zu 30 ℳ Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß verurtheilt.

Im Interimstheater hat die Direction Schäfer die neue Saison mit dem Moserschen „Elephant" und L'Arronges: Mein Leopold eröffnet. Die neu angagirten Darsteller haben allgemein gefallen, doch ist der Besuch bis jetzt sehr schwach. Auch das Volksgartentheater eröffnete am Sonnabend seine Sommersaison mit Puttitz's: „Vermächtniß" und einen Zeitbild von Janas: „Nach sechsundfünfzig Jahren." Die Direction dieser Truppe beabsichtigt, nur kleine einactige Lustspiele und Operetten zu geben, für ein Sommertheater eine sehr richtige Leitung. — Dr. Epstein, der s. Z. in Kulm schwer verwundete Magiker, hat gestern Abend seinen Cyclus von Vorstellungen beendet. — Die Volksliedertafel feierte am Sonnabend Abend im Hotel de Saxe ihr 11jähriges Stiftungsfest.

Locales.

Thorn, den 14 Mai.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 13. Mai 1878, Nchm. 4½ Uhr. Awesend 30 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Bergenroth. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck, Syndicus Scheibner und Stadtrath Lambeck. Als einziger Gegenstand der Tagesordnung wurde die Gymnasialangelegenheit erledigt. Der von dem Referenten der Commission, Herrn Reichert, vorgelegte Entwurf wurde in folgenden Grundzügen genehmigt und beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, auf Grund desselben mit dem Provinzialschulcollegium zu verhandeln: 1. Uebergang des Gymnasiums aus dem bisherigen Compatronatsverhältniß in die Verwaltung des Staates. 2. Die bisherigen Verträge treten außer Kraft. 3. Alle aus den bisherigen Verträgen bestehenden Verpflichtungen der Stadt gehen auf den Staat über. 4. Dagegen wird dem Staat das Grundstück mit dem Gymnasialgebäude überlassen. 5. Ferner gehen an den Staat über die Utensilien, die Unterrichtsmittel, die beiden Bibliotheken und das Mobiliar der Anstalt. 6. Mit dem Gymnasium geht das demselben in dem Testamente des Joh. Gottlieb Schulze als Legat vermachte Grundstücke des botanischen Gartens in die Verwaltung des Staates über. — Nicht in das Eigenthum des Staates, denn als Pertinenz des Gymnasiums kann es dem Staat als Eigenthum nicht übertragen werden. — 7. Ferner werden dem Staate zur statutenmäßigen Verwaltung die sämmtlichen Legate der Anstalt überwiesen. 8. Die Stadt zahlt an den Staat den jährlichen Schulschilling von 135,50 ℳ aus einem Canon vom Gute Przyciek herrührend. Das Ablösungsrecht dieser Verpflichtung bleibt gewahrt. 9. Die Stadt zahlt dem Staate einen Zuschuß von 17000 ℳ quartaliter praenumerando zahlbar, solange die Schulanstalten bestehen. 10. Der Pensionsfond, welcher am 13. Mai 25836,96 ℳ beträgt, geht in dem dann rechnungsmäßigen Bestande am 1. April 1879 auf den Staat über. 11. Solange der Staat nicht einen eigenen Turnplatz oder eine Turnhalle besitzt, werden die städtische Halle und der Turnplatz demselben gegen Zahlung einer Miethe zur Mitbenutzung, wie bisher, überlassen. 12. Außer den vorstehenden Pflichten hat die Stadt Nichts mehr für die Anstalt zu leisten. Alle übrigen Verpflichtungen gehen auf den Staat über, welcher auch bei einer Erweiterung der Anstalt die Kosten hierfür zu tragen hat. 13. Der Stadt verbleibt durch den Magistrat das Recht, die Hälfte der Freistellen also mindestens 5% der Gesammtzahl der Schüler nach den für solche Besetzung geltenden Normen zu besetzen. 14 Jedem Bürger der Stadt Thorn steht das Benutzungsrecht der Bibliothek zu, mit Ausschluß jedoch derjenigen Bücher, welche lediglich Lehrzwecken dienen. 15. Sollte künftig der Staat ein neues Gebäude errichten, so bleibt der Stadt das Rückkaufsrecht an dem jetzigen Gebäude gegen Zahlung des Taxpreises gewahrt. Sollte das Gymnasium gänzlich eingehen oder in eine Anstalt minderer Ordnung zurückgehen, so fallen die Grundstücke mit sämmtlichen Pertinenzen an die Stadt zurück. Unter derselben Voraussetzung fallen die der Stadt durch diesen Contract auferlegten Verbindlichkeiten fort, die Stiftungskapitalien sind solchen Falles anderweit statutenmäßig zu verwenden. Eine Rückerstattung des Pensionsfonds findet nicht statt. 16. Die Kosten des Vertrages tragen beide Vertragschließende zu gleichen Theilen. Die auf den Staat entfallende Stempelhälfte bleibt außer Ansatz.

— **Für die Sitzung des Coppernicus-Vereins** am 13. Mai lagen nur sehr wenige und nicht erhebliche geschäftliche Angelegenheiten vor. Eingegangen und vorgelegt sind: 1.) der 3. Band der Principale Questione politiche-religiose, welche der Verfasser Giacomo Cassani, Proff. der Jurisprudenz an der Universität zu Bologna, dem Verein als Geschenk übersandt hat. Es soll demselben mit dem Dank für diese Gabe ein gebundenes Exemplar des Berichtes und die Schriften des Vereins übermittelt werden. 2) ein Schreiben der Academia Rubiconia und 3) eine Danksagung des Herrn Prof. Dr. Galle, Directors der Sternwarte zu Breslau. Von dem Magistrat zu Thorn war ein Extract aus dem Manual des Depositoriums der milden Stiftungen über das daselbst verwaltete Vermögen des Vereins eingereicht, dies Vermögen beträgt wie früher 2250 ℳ. Die zu der Jubelausgabe des Werkes de revolutionibus etc. angefertigten Holzschnitt-Figuren sind aus Leipzig angekommen und werden bei dem Druck der Menzzer'schen Uebersetzung benutzt werden, welcher beginnen wird, sobald die Hälfte des Manuscripts druckfertig vorliegt. In dem II. wissenschaftlichen Theile der Sitzung trug zuerst Herr Gymnasiallehrer Curtze einiges vor zur Ergänzung und genaueren Feststellung früherer von ihm gemachter Mittheilungen über den Copernicus betreffende Documente, die neuerlich in Italien aufgefunden sind. Die Mitttheilungen regten zu einer zum Theil recht eingehenden Besprechung über die zur Zeit des Copernicus üblichen Promotionen zur Doctorwürde auf den damaligen italienischen Universitäten an. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. L. Prowe einen Vortrag über die ärztliche Thätigkeit des Copernicus, theilte dabei einige uns noch erhaltene Recepte von ihm mit, und erwähnte namentlich der Consultationen zu denen er von Frauenburg aus berufen wurde. Zum Schluß trug Herr Dr. Brohm einige Proben aus dem poetischen — noch ungedruckten -- Nachlaß des verst. Vereinsmitgliedes Gymnasial-Lehrer Ed. Müller vor.

— **Im Zwieg'schen Garten** wird eine Acrobatengesellschaft ihre Künste produciren.

— **Ein Circus** wird auf dem neustädtischen Markte Vorstellungen geben. Den Leistungen der kleinen vierfüßigen Künstler geht von Kulm, wo der Besitzer, Herr Loose, zuletzt Vorstellungen gab, ein guter Ruf voraus.

— **Matejko's Gemälde-Ausstellung** in dem Warschauer-Rathhaus ist, wie die Gaz. tor. mittheilt, schon eröffnet worden. Ausgestellt sind neun Bilder, die ausschließlich aus Warschau stammen, nämlich: Karga's Predigt, Johannes Kasimir in Bielany dem Krakauer Brandt zusehend, Bona's Vergiftung, der Schmaus, Todesurtheil in Krakau, Bischof Stanislaus und Boleslaus der muthige, Boleslaus Rogatha der kahlköpfige, Fürst von Schlesien, Sigismund August im Radziwillschen Garten in Wilna, ein und Ukrainer Leierspieler.

— **Auch gestern und heute** sind keine Typhuserkrankungen angemeldet.

— **In Heppners Ruh** wurde gestern eine Razzia veranstaltet, bei welcher mehrere seit langer Zeit mit Sehnsucht vermißte Damen und Herren dem Polizeigewahrsam eingeliefert wurden.

— **Wegen ruhestörenden Lärms** und Anstiftens einer Prügelei wurden diese Nacht zwei Personen verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 14. Mai. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Infolge flauer auswärtiger Berichte war auch an unserer Börse wenig Kaufluft zu weichenden Preiseu.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.
Weizen russisch 125 pfd. ℳ. 190 Brief.
Roggen 122 pfd. trocken 126 ℳ.
do. 115 pfd. russisch 110 ℳ.
Erbsen trocken weiß 122 ℳ.
Weizenkleie pro 100 Kilo ℳ. 8,10.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Magdeburg, den 13. Mai.

Weizen 195—223 ℳ, Roggen 140—160 ℳ, Gerste 140—205 ℳ, Hafer 136—160 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet, Termine fest. Loco ohne Faß 55, ℳ, per Mai u. Mai—Juni 54,5 ℳ, pr. Juni—Juli 55 ℳ, per Juli—August 56 ℳ, pr. August—September 56,5 ℳ pr. September 57 ℳ pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ pr. 100 l. Rübenspiritus fest. Locofehlt. Mai—Juni 52,5 à 53 ℳ.

Danzig, den 13. Mai. Wetter: sehr schön, auch warm. Wind: O.

Weizen loco, gut zugeführt, fand heute einen sehr flauen Markt, denn es fehlte gänzich an Kauflust. Inhaber von Waaren zeigten sich sehr entgegenkommend, konnten die Abneigung unserer Exporteure aber nicht durch billigere Preisforderungen bezwingen. Ein nur sehr kleiner Umsatz hat zu mehreren Mark pro Tonne stattgefunden uud ist bezahlt für Sommer 124, 126/7 pfd. 192, 195 ℳ, bunt und hellfarbig, 125, 127 pfd. 205, 208 ℳ, hellbunt 124, 126 pfd. 215 ℳ, hochbunt 128 pfd. 225 ℳ, weiß 121 pfd. 220 ℳ pro Tonne. Russ. Weizen war heute reichlich zugeführt, auch den sind unsere Exporteure heute nicht geneigt gewesen zu kaufen, selbst zu billigeren Preisen und konnte deshalb nur Weniges untergebracht werden. Gezahlt wurde für Ghirka 114 pfd. 168 ℳ, roth Winter- zum Theil besetzt 119—125 pfd. 180—197 ℳ, roth milde 125, 127 207 ℳ, fein roth milde 128/9 pfd. 213 ℳ, bunt 130 pfd. 215 ℳ pro Tonne.

Roggen loco flau und billiger. Bezahlt ist für unterpolnischen und inländ. 116 pfd. 126 ℳ, 118—120 pfd. 127—130 ℳ, 122 pfd. 133 ℳ, 123 pfd. 135 ℳ, 124 pfd. 136 ℳ, 125 pfd. 137 ℳ, 126 pfd. 139 ℳ pro Tonne, polnischen mit Geruch brachte 116 pfd. 125 ℳ, 118/9 pfd. 127, 128 ℳ, russischen 110 pfd. 118 ℳ, 114—120 pfd. 125—131 ℳ, 120 pfd. 129, 130 ℳ, 122 pfd. 132 ℳ, 127 pfd. 140 ℳ pro Tonne. — Gerste loco flau, große 108/9 pfd. 150 ℳ, 110 pfd. 152 ℳ, russi. 108 pfd. 130 ℳ, Futter 95—103 pfd. 105, 108 –115 ℳ pro Tonne. — Erbsen loco Koch- 144—150 ℳ, Futter- 130 ℳ pro Tonne bez. — Hafer loco russischer 100, 110 ℳ pro Tonne nach Qualität. — Wicken loco inländ. 90 ℳ, russ. 110 ℳ pro Tonne bez. — Spiritus nicht zugeführt.

Berlin, den 13. Mai. — **Producten-Bericht.** —

Wind: OSO. Barometer: 26,11 Temperatur: früh —|— 9 Grad. Witterung: schön.

Verkaufslust war am heuligen Getreidemarkt vorherrschend: am meisten waren es aber die Terminpreise für Roggen, welche darnnter gelitten haben, während diejenigen für Weizen und Hafer nur wenig gegen vorgestern vorloren haben. Effektive Waare im Allgemeinen reichlicher zugeführt, verkaufte sich schwerfälliger. Gek: Weizen 4060, Roggen 39,000 Ctr.

Rüböl fand zu den etwas herabgesetzten Preisen zwar mäßig gute Frage, aber eine eigentliche Erholung konnte trotzdem nicht aufkommen.

Spiritus blieb vernachlässigt und Preise waren schwach gehalten.

Weizen loco 190—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, — Roggen loco 123—153 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 125—134½ ℳ ab Bahn u. Kahn bez., inländ. 140—148 ℳ ab Bahn bez., — Mais loco 140—148 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert bessarab. 145 ℳ ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100–165 ℳ pro 1000 Kilo nach Quaität gefordert, ost- u. westpr. 125—138 ℳ bez., pomm. 130—136 ℳ bez. schles. 130–136 ℳ bez. böhm. 130 – 137 ℳ bez. feiner weiß. russ. 142—146 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 156—195 per 1000 Kilo. Futttterwaare 138—155 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0 und 1: 29,00—28,00 ℳ bez., Nr 0 u. 1. 27,50—26,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,75 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 ℳ bez. — Rüböl loco 65 ℳ bez. — Leinöl loco 63 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 ℳ bez — Spiritus loco ohne Faß 53,3 ℳ bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 B. Sovereigns 20,37 20 Frcs Stück 16,24 bz Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. bz. Franz. Bankn. 81,20 B. do Silberg. 176,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 14. Mai 1878.		14./4.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	196	196—90
Warschau 8 Tage	195—60	196—40
Poln. Pfandbr. 5%	60—70	60—70
Poln. Liquidationsbriefe	53—10	53—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—10	95—10
Westpreus. do. 4½%	101	100—90
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	166—60	166—20
Disconto Command. Anth	112	112—80
Weizen, gelber:		
Mai	212	213
Juli-August	208	209
Roggen:		
loco	140	142
Mai	141—50	143—50
Mai-Juni	139—50	140
Juni-Juli	139	139
Rüböl.		
Mai	63—90	64—20
Septr.-Octbr.	62—10	61—30
Spiritus:		
loco	53	53—30
Mai-Juni	52—40	52—80
August-September	54—20	54—50
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 14. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 14. „ 3 Fuß — Zoll.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 14. 5. 78 4 Nm.

London, 14. Mai. Dem Morningadvertiser zufolge hat das erste Armeecorps Ordre erhalten, sich am 28. d. Mts. zur Einschiffung bereit zu halten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzbl. Nro. 11. S. 31.) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre wie folgt ausgeführt werden:

Dienstag, den 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr Impfung der Impflinge der Alt- und Neu-Culmer Vorstadt im Gasthause von Putschbach.

Donnerstag, den 16. Mai, Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schülerinnen der Hasenbalg'schen Privatschule dortselbst.

Freitag, den 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Rathhauses der Stadt Thorn, 1. Abtheilung der Impflinge der Altstadt.

Dienstag, den 21. Mai, Nachmittags 2½ Uhr im Gasthause von Putschbach, Revision der am 14. Mai geimpften Kinder der Alt- und Neu Culmervorstadt. Nachmittags 4½ Uhr in der Schule der Jakobsvorstadt, Impflinge der Jakobsvorstadt und Revaccination der Schulkinder daselbst.

Mittwoch, den 22. Mai Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schüler des Gymnasiums daselbst.

Donnerstag, den 23. Mai, Vormittags 11 Uhr Revision der revaccinirten Schülerinnen der Hasenbalg'schen Schule daselbst.

Freitag, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal, Revision der am 17. geimpften Kinder der 1. Abtheilung der Altstadt Thorn. Nachmittags 4 Uhr Impfung der 2. Abtheilung.

Sonnabeud, den 25. Mai, Vormittags 10 Uhr Revaccination der Schüler der Knaben-Mittelschule und der Knaben-Elementarschule in der Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 28. Mai, Nachmittags 2½ Uhr in der Schule der Jakobs-Vorstadt Revision der am 21. Mai daselbst geimpften Kinder und revaccinirten Schulkinder. Nachmittags 4½ Uhr Impfung der Kinder der Fischerei-Vorstadt und von Weishof, Revaccination der Schulkinder der Bromberger Vorstadt in der Schule daselbst.

Mittwoch, den 29. Mai Vormittags 11 Uhr Revision der revaccinirten Gymnasiasten im Gymnasium.

Freitag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaale Revision der am 24. Mai geimpften Impflinge der 2. Abtheilung der Altstadt Thorn und Nachmittag 4 Uhr Impfung der 3. Abtheilung der Altstadt Thorn.

Sonnabend, den 1. Juni Vormittags 10 Uhr Revision der am 25. Mai revaccinirten Schüler der Knaben Mittelschule und Elementarschule in der Aula daselbst.

Dienstag, den 4. Juni Nachmittags 2½ Uhr in der Schule der Bromberger Vorstadt Revision der am 28. Mai geimpften Kinder der Fischerei Vorstadt, von Weishof und der Schulkinder der Bromberger Vorstadt. Nachmittags 4 Uhr, Impfung der Kinder aus Bromberger Vorstadt.

Mittwoch, den 5. Juni Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schülerinnen der höheren Töchterschule und der Bürgermädchenschule daselbst in der Aula.

Freitag, den 7. Juni Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal Revision der am 31 Mai geimpften Impflinge der 3. Abtheilung der Altstadt Thorn und Nachmittags 4 Uhr Impfung der 1. Abtheilung der Neustadt Thorn.

Sonnabend, den 8. Juni Vormittags 11 Uhr, Revaccination der Schülerinnen der Mädchen Elementarschule daselbst.

Dienstag, den 11. Juni Nachmittags 2½ Uhr Revision der am 4. Juni geimpften Kinder der Bromberger Vorstadt in der Schule dortselbst.

Mittwoch, den 12. Juni Vormittags 11 Uhr Revision der am 5. Juni revaccinirten Schülerinnen der höheren Töchterschule und der Bürgermädchenschule in der Aula daselbst.

Freitag, den 14. Juni Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal Revision der am 7. Juni geimpften Impflinge der 1. Abtheilung der Neustadt Thorn. Nachmittags 4 Uhr Impfung der 2. Abtheilung der Neustadt Thorn.

Sonnabend, den 15. Juni Vormittags 11 Uhr Revision der am 8. Juni revaccinirten Schülerinnen der Mädchen-Elementarschule daselbst.

Mittwoch, den 19. Juni früh 8 Uhr in der Wohnung des Impfarztes Revaccination der Schüler der jüdischen Schule und der Bernhard'schen Privatschule.

Freitag, den 21. Juni Naachmittags 3 Uhr im Rathhaussaale Revision der am 14. Juni geimpften Kinder der 2. Abtheilung der Neustadt Thorn und Impfung etwaiger Restanten ans den früheren Impfterminen.

Mittwoch, den 26. Juni früh 8 Uhr in der Wohnung des Impfarztes Revision der revaccinirten Schüler der jüdischen und der Bernhardschen Privatschule.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§. 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden

1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat (in diesem Jahre also alle im Jahre 1877 geborenen Kinder.)

2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist, in diesem Jahre also alle die Zöglinge, welche im Jahre 1866 geboren sind.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu fuhren unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch folgendes hinzu:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Sanitätsrath Dr. Kutzner, wohnhaft Altstadt Nr. 55.

2. Außer den in den Jahren 1877 und 1866 geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1877 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 u. 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzte überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzte geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Es gehören zur 1 Abth. der Altst. die Grundstücke von 1 bis incl. 154, zur 2. Abth. der Alst. von 155 bis incl. 310, zur 3 Abth. der Altst. von 311 bis incl 463, zur 1. Abth. der Neust. von 1 bis incl. 200 zur 2. Abth. der Neust. von 201 bis incl. 331.

Thorn, den 13. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.



Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich heute **Mittwoch** und morgen **Donnerstag**, die ersten Vorstellungen in meinem eigens dazu aufgebauten

Circus

auf dem **Neustädtischen Markte**, bestehend in

Dressur von Isländ. Ponni-Pferden

sowie Dressur eines

Steinesels und einer Russischen Ziege,

welches alles bis jetzt Gesehene übertreffen wird, geben werde.

Das Nähere die Zettel.

Loose, Director.

Königsberg i. Pr.

V. Internationaler Maschinenmarkt.

Der von über hundert Firmen des In- und Auslandes beschickte **Markt für landwirthschaftliche Maschinen, gewerbliche Hilfsmaschinen und Werkzeuge Geräthe und Gebrauchsgegenstände** wird

Sonnabend, den 25. Mai d. J. Mittags 1 Uhr

auf dem Exerzierplatze innerhalb des Steindammer Thores eröffnet und

Mittwoch, den 29. Mai Abends 8 Uhr

geschlossen werden.

Der Markt wird täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends dem Publikum zugänglich sein.

Vor- und Nachmittags Militair-Musik auf dem Platze.

Eintrittskarten, zum einmaligen Eintritt berechtigend, kosten: Sonnabend, Montag und Dienstag 1 Mark; Sonntag und Mittwoch 50 Pf., Partoutkarten 2 Mark pro Person.

(Orginalbrief.) Die gesandten Pulver habe ich erhalten, ganz nach Ihrer Vorschrift gebraucht und kann Ihnen heute fest bezeugen, daß dieselben mich von meinem

2jährigen Magenkatarrh

völlig befreit haben. Jetzt, nach Verlauf von 4 Monaten seit ich die Kur beendigte, bin ich noch ganz frisch und gesund und befinde mich ganz wohl auf. Dieses für mich so glückliche Resultat theile ich Ihnen aus dankerfülltem Herzen mit. Ihr dankbarer

Albert Lunke

Dargitz bei Pasewalk (Pommern), 28. Februar 1877.

Vorstehendes wird der Wahrheit gemäß hiermit amtlich bescheinigt:

(L. S) Der Ortsvorsteher: **Tagge.**

Dargitz, 28. Februar 1877.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähalich Leidenden franko und gratis, **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Hollstein.)

Die Papier-Handlung, Buchbinderei und Druckerei

von

J. Neukirch,

Thorn, Culmerstraße

empfiehlt

Schreib- u. Postpapiere, Couverte sowie Schreibehefte, für Wiederverkäufer und Schulen mit großem Rabatt.

Visitenkarten Hundert Stück 1 M.,

Oeschäftskarten billigst.

Briefköpfe

bei Entnahme von **Papier u. Couverts** werden gratis gedruckt.

Zahnarzt

Kasprowicz.

Künstliche Zähne

auf

Kautschuck mit Goldplatten.

A. C. Schultz.

Neustadt Nro. 13.

empfiehlt sein assortirtes Lager von

Metall- und Holzsärgen,

Auswahl in Sarggriffen, Buchstaben und Zinkverzierungen.

Casseler Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung

am 29. Mai 1878

Haupt-Gewinn 1 Vierspännner Werth 10000 Mk

im Ganzen 5 vollständige Equipagen und 60 Pferde, sowie außerdem 1000 verschiedene Gewinne im Werth von 3—300 Mark.

Loose à 3 Mk

bei **Louis Hoeber**

Horstig's

Eau de Cologne

in Fläschchen à 40 Pfg. bei

Walter Lambeck.

Vogelfutter

zu billigsten Preisen der Concurrenz.

Carl Spiller.

Dr. Mossa,

homöopathischer Arzt in

Bromberg.

Männliche

Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Rittergut Kammlarken per Kl. Czizte hat 70 fette engl. halbbl. Lämmer sofort zum Verkauf.

Zur Ausführung von **Wiesenmeliorationen**, Drainagen 2c. empfiehlt sich

Westfeld, Bromberg,

früher Wiesenbautechniker bei den Kgl. Meliorationsbauten a d. Brahe 2c.

Meliorationen.

Projecte für Drainagen und Wiesenbauten, so wie deren Ausführung übernimmt der Ingenieur **Matschke**, Inhaber einer goldenen und silbernen Medaille für Meliorationsarbeiten.

Gefällige Aufträge werden erbeten **Thorn** ins technische Bureau Bäckerstraße 255 I.

Sehr schmackhaften Schweizerkäse à 1 Mk pro Pfund, empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Wollmarkt in Thorn

am 13. und 14. Juni.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Nach Empfang meiner Leipziger Meßwaaren empfehele ich eine große Auswahl in den feinsten und neuesten Stoffen der Saison zu

Herren-Anzügen

und

Paletots,

u. lasse ich solche nach der neuesten Mode, sauber und schnell zu billigen Preisen anfertigen.

Kammgarne und Sammete

zu **Damen-Jaquets** billigst

Benno Friedländer.

Osteroder

Dopp.-Braunbier

40 Fl. (excl.) für 3 Mark offerirt

Carl Brunk.

Einen fast neuen polisander Stutzflügel aus der Fabrik von Gebauer habe sehr billig zu verkaufen

O. v. Szczypinski..

Roggen, Hafer, Futtermehl offerirt

Carl Spiller.

Schmiedeeiserne Fenster, eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer

empfiehlt **Robert Tilk.**

Himbeersaft

Apfelsinensaft

in bekannter Qualität. Flaschen mit ca. 1¾ Pfd. à 1 Mk 30 Pfg.

Löwen-Apotheke, Neustadt.

Mark 1800

werden auf ein Grundstück in der Thorner Niederung gesucht Von wem? erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück,

Schönsee Nr. 19a bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Adolph Jacob, Thorn.

Mein Grundstück, Neu-Weitzhoff Nro. 2, 16 Morgen nebst massivem Wohnhaus, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Siegfried Danziger.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.

6 Bändchen für 1 Mark

stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Ein junger Mann, Comtoirist, auch mit der Seifen-Branche vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen p. bald Stellung. Gefl. Adressen nimmt Herr **Samuel Wollenberg** hier entgegen.

Umzugshalber ist eine Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör von gleich zu vermiethen Junkerstraße 251.

Zwei Zimmer, zusammen oder einzeln, möblirt, sind Bäckerstr. 255 zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 f. möbl Woh. nebst Kabinet verm. v. 15 Mai **C. Schröder**, Nro. 164 Altstadt.

Ein freundliches gut möbl. Zimmer nach vorn, ist sofort zu vermiethen, Bäckerstraße 255 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen mit auch ohne Beköstigung Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Eine möbl. Stube sofort billig zu vermiethen Schülerstraße 410, 1 Treppe nach vorn.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Culmerstr. 335.

---

1 mbl. Zim. zu vrm. Breitestr. 444, 3Tr.

Speicherräume zu Getreide-Schüttungen vermiethet

C. Danziger.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Arnold Danziger.

Der heutigen Nummer liegt ein Preiscourant der Cigarren-Fabrik von **Julius Schmidt** in Hannover bei

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

1878. Preiscourant bei Baarzahlung. 1878.

Bremer Cigarren-Fabrik.

VERSTEUERTES

Engros-Lager vorzüglicher Qualitäts-Cigarren,

aus besten amerikanischen Tabacken gefertigt.

HANNOVER,

Gr. Aegidienstrasse Nr. 22—23.

Engros-Preis-Courant

pro 1878.

Julius Schmidt,

HOFLIEFERANT
Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen
Friedrich Carl von Preussen.

SPECIALITÄTEN
mit
FABRIK-MARKE.

Gegen Nachahmung geschützt

Garantie

Prima Waare.

Etwas Ausgezeichnetes und Preiswerthes liefere in feinen **Havanna-Cigarren, 75er Ernte,** pr. Original-Kiste, 250 Stück, 19 Mark.

Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma. — **„Flor de Java"**, ein von holländischen Java-Tabacken vortheilhaft zusammengesetztes Fabrikat, in schöner Farbe, angenehmem Geschmack und gutem Brande, à Mille 36 Mark, in Original-Kisten von 250 Stück 9 Mark.

Bestell-Ordre.

Preise netto comptant. Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Unterzeichneter bestellt von näher bezeichneten Cigarren	Benennung der Fabrikate	Façon	PREISE per Mille in Mark.	1/10 Kiste à 100 Stück kosten R.-M.	₰	1/20 Kiste à 50 Stück kosten R.-M.	₰	Betrag der bestellten Cigr. R.-M.	₰
.... Stück	Aguila de Oro N. pl. ultra	Regalia	300	30	—	15	—		
.... „	Ramillete Britanica .	Regalia	270	27	—	13	50		
.... „	Londres Royales . . .	gross	235	23	50	11	75		
.... „	Reinas de Espanas . .	mittel	195	19	50	9	75		
.... „	Principes.	klein	160	16	—	8	—		
.... „	Graciosidad	mittel	144	14	40	—	—		
.... „	Magnifica.	klein	120	12	—	—	—		
.... „	Planto de Tabaco. . .	mittel	114	11	40	5	70		
.... „	No me Olvides	Regalia	114	11	40	5	70		
.... „	Flor de Barco (Havanna)	klein	90	9	—	—	—		
.... „	Poéma	gross	96	9	60	4	80		
.... „	Tino . . . , ...	gross	90	9	—	—	—		
.... „	Actividad	gross	90	9	—	—	—		
.... „	Fleur de Maria	mittel	75	7	50	—	—		
.... „	Flor Gertrud	klein	60	6	—	—	—		
.... „	Rosa	mittel	72	7	20	—	—		
.... „	Casoba.	mittel	60	6	—	—	—		
.... „	Universo Mundo. . . .	klein	60	6	—	—	—		
.... „	Globo.	mittel	50	5	—	—	—		
.... „	Ellata	mittel	45	4	50	—	—		
.... „	Confianza.	mittel	40	4	—	—	—		
Total .... Stück							Total-Betrag:		

NB. Obige eingeklammerte feine Havanna-Sorten sind aus den ausgesuchten zarten Blättern bester Jahrgänge gefertigt, und zwar Handarbeit, wodurch angenehmer leichter Brand, — sind hoch fein Aromatisch, von reinem Geschmack u. überhaupt das Beste u. Feinste, was in feinen Havanna-Cigarren geliefert werden kann.

Als sehr beliebt in mittlerer Preislage empfehle Flor de Cuba in besonders schöner, angenehmer Qualität und vorzüglichem Brand à Mille 60 Mark, pr. Original-Kiste von 250 Stück 15 Mark.

Probekisten von 100 Stück an stehen zu Diensten.

Bei Ertheilung Ihrer gefälligen Ordres bitte höflichst, anzudeuten, ob Sie die Cigarren leicht, mittel oder mehr stark zu rauchen gewohnt sind.

Name, Adresse: ....

....

Wohnort: ....

(Adresse bitte gütigst bei Bestellungen genau und deutlich geschrieben anzugeben.)

Durch den neuen Posttarif werden die Portosätze sehr billig. — 500 Cigarren bilden ein Postpacket von 5 Kilo, wofür das Porto auf den entferntesten Touren des deutschen Reichs 50 ₰, bei kürzeren Touren im Umkreise von 10 Meilen dagegen nur 25 ₰ beträgt.

Cabañas (media Regalia) von angenehmer Qualität, besonders Rauchern kräftigerer Waare in dieser Preislage zu empfehlen. **à Mille 60 Mark, pro Original-Kiste 250 Stück 15 Mark.**

Druck von Carl Schüssler in Hannover.

Import aus den **holländischen Colonien**, sämmtlich Cigarren-Handarbeit und als nicotinfrei empfohlen, sehr beifällig aufgenommen, bester Ersatz für echte Havanna-Cigarren.

La Zenobia u. Flor de Manila, in milder, angenehmer Qualität, à Mille 60 M. — Orig.-Kisten à 200 St. 12 Mark.

La Exquisita, Qualität ganz appart, pikant u. fein, à M. 80 ℳ — Orig.-Kisten à 200 St. 16 ℳ

Panatellas, in origineller, langer, schlanker Façon, feine Qualität, à Mille 85 Mark, in Original-Packung von 100 St. 8 Mark 50 Pfg.

Dames. Ein kleines, leichtes, schlankes Cigarrchen, Bestimmung wie untenstehende Bremer Tentacion, à Mille 50 Mark, à 1/10 5 Mark.

„Batavia," 1874er: Echte Holländische Plantagen-Cigarre, (Façon Conchas) feine, milde und weissbrennende Qualitätswaare, bester Ersatz für echte Havanna-Cigarren, à Mille 65 Mark. — Probekisten à 200 St. 13 Mark.

Echt **impertirte Manila** (cortado) in Original-Packung von 500 St. à Mille 100 Mark.

(Bremer) La Tentacion, eine kleine 8 Centimeter lange, feine, angenehm milde Cigarre, besonders bestimmt, wenn nur 20 bis 25 Minuten Zeit zum Rauchen zur Verfügung stehen, als: z. B. im Theater (Zwischenakt), gemüthlichen Conferenz etc. u. für Diejenigen, die etwas Zierliches wünschen, à Mille 60 Mark, à 1/10 Packung 6 Mark.

Aufträge werden auf das streng Reellste, Sorgfältigste, und möglichst umgehend ausgeführt.

Julius Schmidt.

Secunden umstehender Cigarren-Gattungen (Ausschuss-Farben), soweit solche vorhanden, sind circa 20 % billiger.

Von Secunden (Ausschuß-Farben) sind auf Lager:

Benennung der Fabrikate	PREISE per Mille	à 100 Stück kosten	
	R.-M.	R.-M.	₰
Havanna 75r (sehr preiswerth) . .	55	5	50
Cabañas (etwas kräftig)	50	5	—
Flor Gertrud	50	5	—
Flor de Cuba (sehr beliebt) . . .	48	4	80
Globo	42	4	20
Ellata	36	3	60
Confianza	34 1/2	3	45
Sevillano	30	3	—
Flor de Java	28	2	80

Bei Abnahme obiger Secunden in 1/2 Mille-Kisten-Packung tritt eine Ermässigung von 1 Mark pro Mille ein, und zwar bereits bei Aufgabe von 1/2 Mille.

Franco.

Herrn Julius Schmidt,

Bremer Cigarren-Fabrik.

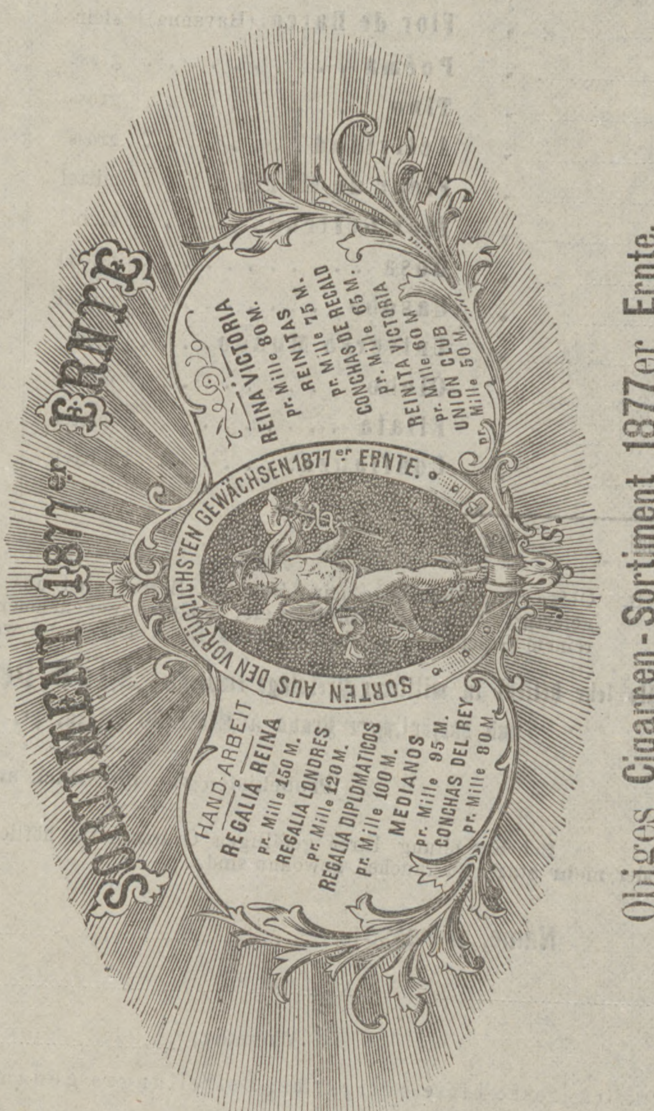
Engros-Lager für den Zollverein

in

HANNOVER.

Gr. Aegidienstrasse 22 — 23
(gegenüber der Masch).

Hochfeinste Qualitäten Ost- und West-Indiens.



Obiges Cigarren-Sortiment 1877er Ernte,

in 10 Sorten aus den vorzüglichsten Gewächsen Ost- und West-Indiens, ist auf das Sorgfältigste nach den besten Principien gearbeitet, in Qualitäten von 50 bis 150 Mark pro Mille, und wird durch elegante Arbeit, guten Brand, Geschmack und Aroma selbst den verwöhntesten Raucher befriedigen.

Sortiments-Kisten von 250 Stück obiger 10 Sorten, je 25 Stück, stehen zu Diensten à 21 Mark, sowie einzelne Sorten in je 1/10 Kisten der verschiedenen Preislagen.

Im Herrenzimmer, für gesellschaftliche Zwecke, bieten diese **Sortiments-Kisten eine interessante Auswahl**